

Zeitzeugenbericht des ehemaligen Essener Polizeibeamten Willi Scholz über seine Zeit in der Einsatzhundertschaft der Essener Polizei Anfang der 50er Jahre. Das Interview mit dem über 80 Jahre alten Willi Scholz wurde 2009 geführt.

*Quelle: Kawelovski, Frank, „Achtung!“ Hier Gruga an alle!“ – Die Geschichte der Essener Polizei, Mülheim 2009, Eigenverlag Kawelovski, S. 240 ff.*

„Gleich nach meiner Einstellung als junger Polizist bin ich in die Hundertschaft gekommen, die damals in der Kraye Kaserne untergebracht war. Ein halbes Jahr war man dort zur Ausbildung weg, die in der Polizeischule in Münster stattfand. Die andere Hälfte des ersten Jahres machte man Hundertschaftsdienst. Die Hundertschaft wurde zu größeren Einsätzen, also etwa zu Demonstrationen gerufen, sie unterstützte aber auch die Reviere. Wir hatten damals z. B. im Bereich Lührmannstraße / Sommerburgstraße Autorennen zu überwachen, die dort ausgerichtet wurden. Bei diesen Rennen lagen zum Schutz Strohballen an den Straßenrändern. Im Übrigen wurde viel „Jagd“ auf Kommunisten gemacht. Ich war auch bei der Demonstration dabei, bei der der junge Philipp Müller erschossen wurde. Den Vorfall selbst hatte ich aber nicht mitbekommen. In diesem Bereich war eine Hundertschaft aus einer anderen Stadt eingesetzt. In den Revieren wurden Überfallwagen eingesetzt. Sie hatten keine feste Besatzung, sondern es wurden immer wieder andere Beamte der Hundertschaft darauf verwendet. Sie wurden bei Überfällen, aber auch bei größeren Unfällen und anderen Einsätzen entsandt, bei denen eine größere Menge an Personal erforderlich war. Der Überfallwagen stand jeweils dort, wo die Hundertschaft den Revierdienst verrichtete. Überwiegend wurde in dem Revier in der Peterstraße (Eltlingviertel) Dienst gemacht. Ein Teil der Beamten machte Revierdienst, ein Teil ruhte sich aus oder schlief. Das ging immer im Wechsel von zwei Stunden, dann wurde abgelöst. Hundertschaftsführer war damals PHK Otto.

Der Überfallwagen war ein Opel Blitz mit 14 Sitzen. Außerdem gab es noch zwei Mannschaftswagen. Das waren 3,5-Tonner der Marke Mercedes, die 20 oder 22 Leuten Platz boten. Die Seitenbracken der Lkw konnten über einen Seilzug vom Fahrersitz aus heruntergelassen werden, so dass die Beamten von den Fahrzeugen mühelos herunterspringen konnten, wenn es bei einem Einsatz schnell gehen musste. Bei Einsätzen bekam ich immer ein Horn, in das ich blasen musste. Es war nicht fest mit dem Fahrzeug verbunden, sondern man hielt es in der Hand. Es diente als Martinshorn. Man hatte mir diese Aufgabe gegeben, weil ich vorher in einem Fanfarenzug gewesen war.

Etwa 1950 / 51 musste die Kraye Kaserne von der Polizei geräumt werden. Wir hatten sie mit polnischen DPs (Displaced Persons) geteilt, die dort ebenfalls untergebracht waren. Die hatten eine eigene Lagerpolizei. Im Keller gab es Böcke, auf die diejenigen Polen gespannt und von der Lagerpolizei verprügelt wurden, die irgendwelche Verfehlungen begangen hatten. Als wir die Kaserne verlassen mussten, lebte dort eine ganze Reihe von Polizeifamilien, die ebenfalls hinaus mussten. Sie wurden in winzigen Notwohnungen untergebracht. Wir zogen seinerzeit ins Präsidium um und zwar in den Block an der Virchowstraße. Im Parterre waren Garagen. Im 1. und damit gleichzeitig obersten OG waren Räume, in denen wir untergebracht wurden und die auch als Schlafräume dienten. Es war alles äußerst beengt. Das 1. OG erreichte man nur über den Treppenhausturm, der damals noch

kriegsbeschädigt war. Es fehlte die Außenwand. Man schaute von außen auf die Treppe, die auch kein Geländer hatte.

Nach einiger Zeit zog die Hundertschaft in die Polizeischule an der Norbertstraße um. Dort, wo heute die Kantine ist, war damals unser Schlafsaal. Weitere Räume hatten wir in dem Turmgebäude. Das war ca. 1952. Die Schlafräume wurden später in einen Block, ich meine es war der Block 4, verlegt.“



(Bildquelle: Sammlung Scholz) Polizeiobewachtmeister Willi Scholz (links) mit Kollegen in der Nähe des Marktplatzes in Essen-Kray 1953 auf Fußstreife